

# Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 23

PDF erstellt am: **25.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

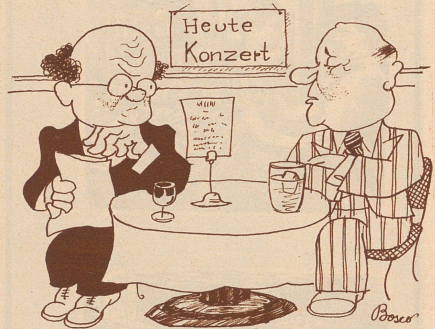


Seine Durchlaucht geruht mit Erfolg zu angeln.

Zeichnung von H. Füssler

# Die FIFTE Seite

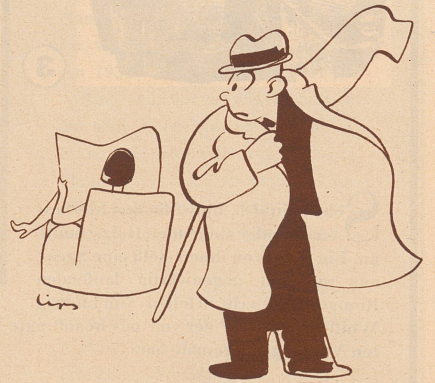
«Ich bin in einer sehr unangenehmen Lage. Es hat mir einer geschrieben: Wenn Sie meine Frau nicht in Ruhe lassen, erschieße ich Sie!»  
 «Ja, dann laß sie doch in Ruhe!»  
 «Mensch, welche denn? Der Kerl hat mir ja anonym geschrieben!»



A: «Ich bin Gedankenleser und weiß genau, wie zum Beispiel Sie über mich denken.»  
 B: «Ja so — dann entschuldigen Sie vielmals!»

«Wo bist du so lange geblieben?»  
 «Mein Freund verlor eine Zwanzigernote und ich habe ihm mit suchen helfen.»  
 «Nun, hast du Erfolg gehabt?»  
 «Leider nein, er hat sie selbst wiedergefunden.»

Grete und Ulla sitzen zusammen und unterhalten sich.  
 «Und dann», erzählt Ulla, «sagte ich ihm, daß ich ihn nicht mehr zu sehen wünschte!»  
 «Und da ging er?» fragt Grete.  
 «Nein — er löschte das Licht aus!»



«Liebling, hast du den Knopf, der an meinem Mantel fehlte, angenäht?»  
 «Nein, Männchen, ich konnte keinen Knopf finden und da babe ich das Knopfloch eben zugenäht.»  
 Zeichnung von R. Lips

«Herr Doktor, was kostet bei Ihnen ein neues Gebiß?»  
 «Vier- bis fünfhundert Franken; dann können Sie wieder großartig beißen!»  
 «Ausgeschlossen, Herr Doktor — wenn ich das zahle, habe ich nichts mehr zu beißen!»

«Ausgezeichnete Tänzerin, nicht wahr — die hat Gold in der Kehle!» — «Aber ich bitte Sie — sie singt doch gar nicht!» — «Ich meine natürlich in der Knie-Kehle!»

«Wieder sitzen geblieben! Ich an deiner Stelle würde mich schämen, als so großer Junge noch mit den Kleinen in derselben Klasse zu sitzen.»  
 «Ich sehe die Sache von einer ganz anderen Seite an, Mutti. Ich freue mich immer, wenn ich sehe, wie stolz die Kleinen darauf sind, daß sie mit einem großen Jungen wie ich in derselben Klasse sitzen.»

R o m a n e. «Meine Frau ist Schriftstellerin. Sie veröffentlicht dieses Jahr einen Roman.» — «Und meine Frau verheiratet jedes Jahr einen!»

«Triffst du noch manchmal Erika?»  
 «Ja! Ich sehe sie ziemlich oft!»  
 «Fühlt sie sich wohl in ihrer jungen Ehe?»  
 «Sie ist so glücklich verheiratet, daß sie ins Kino gehen muß, um mal weinen zu können!»

«Ohne Geld kann man nichts machen!»  
 «Doch, etwas schon!»  
 «Was denn?»  
 «Schulden!»

Fritzchen bekommt seinen ersten Maßanzug.  
 «Soll ich die Schultern wattieren, kleiner Mann?» fragt der Schneider.  
 «Nein», sagt Fritzchen, «wattieren Sie lieber die Hosent!»



Es ist immer gut, die «Zürcher Illustrierte» mit sich zu haben.